

# Pneus, ein Ski, eine ganze Deponie!

Der Abfallsammler Marco Agostini entdeckt eine alte Müllkippe – davon gibt es Tausende in der Schweiz

MARTINA POLEK

Früher suchte Marco Agostini im Wald nach Pilzen. Doch irgendwann konnte er den Unrat zwischen und unter den Bäumen nicht länger ignorieren. Heute sammelt der Baselbieter und Politiker der Grünen Abfall. Etwa zwanzig Hektaren Wald hat er mittlerweile gesäubert. Die Kosten für die Entsorgung des eingesammelten Abfalls hätten die Gemeinden bisher übernommen, sagt Agostini. Was als Aktion eines Einzelnen im vergangenen Jahr begann, ist heute zu einer geselligen Tätigkeit geworden. Seit die lokale Presse über Agostini berichteten, ist er ein gefragter Mann.

Für Aufsehen gesorgt hat ein Fund vor einigen Wochen. Agostini ist auf einem seiner Putzgänge eine ungewöhnliche Stelle im Wald beim Dorf Duggingen im Bezirk Laufen im Kanton Basel-Landschaft aufgefallen. Aus dem Boden ragten unter anderem ein Ski und mehrere Pneus. Obwohl von Bäumen bewachsen, realisierte Agostini, dass er auf der ehemaligen Abfalldeponie Lätte stand. In ihr entsorgten Duggingen und die Nachbargemeinden Aesch und Pfeffingen bis 1980 die Siedlungsabfälle ihrer Bewohner. «Als Jugendlicher habe ich in dieser Abfallgrube nach Boxen gesucht, um sie in meine Musikanlage einzubauen», erinnert sich der Pfeffinger Agostini.

## Früher gang und gäbe

«Fast jede Gemeinde in der Schweiz hatte früher eine solche Abfalldeponie», sagt Bruno Schmid, Leiter Altlasten und Entsorgung der Beratungsfirma Friedli-partner AG in Zürich. In natürlichen Senken entsorgten die Leute Kehricht, Aushub und Bauschutt. Nach einigen Jahren war das Loch gefüllt. Ein Bulldozer verfestigte dann das Material, und die Deponie wurde mit Erde abgedeckt. Wahrscheinlich habe man in Duggingen den Boden nicht genügend verdichtet, vermutet Schmid. Die Folge: Der Regen spülte den Boden weg – und die Abfälle sind nun an die Oberfläche gelangt.

Abfallgruben waren bis in die 1970er Jahre gang und gäbe in der Schweiz – obwohl die erste Kehrichtverbrennungsanlage bereits vor über hundert Jahren in Zürich ihren Betrieb aufgenommen hatte. Basel zog vierzig Jahre später nach, Lausanne und Bern bauten in den 1950er Jahren Verbrennungsanlagen. Das Umweltbewusstsein aber veränderte sich erst später. So wurden das Gewässerschutz- und das Umweltschutzgesetz 1971 beziehungsweise 1983 verabschiedet, und die Kantone und Gemeinden fingen an, den Abfall immer häufiger zu verbrennen und zu verwerten. Zahlen des Bundesamts für Umwelt (Bafu) zeigen, dass 1988 bereits nur noch knapp ein Viertel der Siedlungsabfälle in Abfallgruben deponiert wurde. Dieser Anteil sank vollends auf null, nachdem das Ablagerungsver-



Der Baselbieter Abfallsammler Marco Agostini in einem Waldstück bei Duggingen – unweit einer alten Deponie.

ANNICK RAMP / NZZ

bot für brennbare Abfälle 2000 in Kraft getreten war. Heute sind in der Schweiz dreissig Kehrichtverbrennungsanlagen in Betrieb. Sie verbrennen jährlich beinahe drei Millionen Tonnen Material.

Doch der Abfall von früher hat sich deswegen nicht in Luft aufgelöst. Das Bafu schätzt, dass in der Schweiz bis zu 14 800 kommunale Deponien unter der Erdoberfläche lagern. Davon sollen zwischen 1200 und 1500 bis 2040 saniert werden, weil Schadstoffe in Bäche und Flüsse oder ins Grundwasser gelangen. Das kann mehrere Millionen Franken kosten. Altlastenexperte Schmid bezweifelt, dass auch nur ein Bruchteil dieser Abfalldeponien tatsächlich saniert wird. Denn gemäss der Altlastenverordnung dürfe die Sanierung einer Altlast nicht

belastender sein für die Umwelt als eine Deponie in ihrem gegenwärtigen Zustand. Je nach Volumen wären allein für den Transport des Abfalls zu einer Behandlungsanlage oder einer modernen Deponie Tausende von Lastwagenfahrten nötig, sagt Schmid. «Eigentlich müssten wir vor jeder Sanierung eine Ökobilanz erstellen.»

## «Eine ganze Mulde gefüllt»

Dem Abfallsammler Agostini geht es jedoch ums Prinzip: «Meine Generation und jene davor haben den Abfall verursacht. Wir können ihn doch nicht einfach der nächsten Generation überlassen.» Er hofft, dass die Verantwortlichen den Inhalt der leckeren Gemeinde deponie Lätte

ausgraben oder diese zumindest sanieren. Auf Anfrage teilt der Kanton Basel-Landschaft mit, dass die Grundeigentümerin eine Voruntersuchung durchführen und unabhängig davon den Abfall von der Oberfläche entfernen muss.

Trotz Kehrichtverbrennungsanlagen und Recycling ist der Abfall auch heute noch ein Problem. Vor kurzem hat Agostini mit ein paar Mitstreitern rund 300 Meter Ufer entlang der Birs gereinigt. «Wir haben eine ganze Mulde gefüllt.» In der Tonne landeten neben Flaschen und Dosen auch Skischuhe, ein CD-Player, Kinderwagen und Werkzeug. 1970, als die Gemeinde deponie Lätte in Betrieb war, produzierte jeder Schweizer 300 Kilogramm Abfall. Heute sind es über 700 – Tendenz steigend.

## Zugpassagiere müssen warten

Erdrutsch in Freiburg, Steinschlag im Wallis

(sda) · Ein Erdrutsch hat am Sonntag die Bahnlinie zwischen Estavayer-le-Lac und Cheyres im Kanton Freiburg unterbrochen. Es verkehrten Ersatzbusse. In beiden Fahrtrichtungen können bis Montag keine Züge fahren. Ein SBB-Sprecher sagte auf Anfrage, dass für den morgentlichen Pendlerverkehr ein Ersatzkonzept verwendet werde. Ebenfalls unterbrochen ist die Strecke der Matterhorn-Gotthard-Bahn zwischen St. Niklaus und Täsch im Wallis. Dort kam es zu einem Steinschlag. Reisende mussten auf Busse umsteigen. Der Unterbruch dauert mindestens bis Betriebschluss am Montag.

## SCHLAGLICHT



## Die neue Miss ist stolz auf ihr langes Haar

R. Sc. · Die Schweiz hat wieder eine Miss: Sie heisst Jasmina Doreen Riederer, ist 19 Jahre alt und arbeitet als Detailhandelsfachfrau. Sie überzeugte unter anderem mit «Ecken und Kanten», wie eine der Jurorinnen sagte. Besonders stolz ist die Aargauerin auf ihr langes Haar – laut «Blick» misst es nicht weniger als 88 Zentimeter. Daher auch der Spitzname der neuen Miss: Rapunzel. Elf junge Frauen hatten sich am Samstag in Baden um den Titel der schönsten Schweizerin bemüht. Die letzte Wahl war im November 2015 über die Bühne gegangen.

## Flugzeugabsturz im Westen Irans

Alle Insassen kommen ums Leben

(dpa) · Beim Absturz eines türkischen Privatflugzeugs im Westen von Iran sind alle elf Personen an Bord ums Leben gekommen. Das berichtete die iranische Nachrichtenagentur Fars unter Berufung auf Quellen am Absturzort. Die Maschine sei gegen einen Berg geprallt und explodiert. Die zivile Luftfahrtbehörde in Iran bestätigte den Absturz der Maschine über Schahr-e Kord, der Hauptstadt der Provinz Tschahar Mahal und Bachtijari. Die Maschine war von Sharjah in den Vereinigten Arabischen Emiraten in Richtung Istanbul unterwegs gewesen.

## Winterdestination ohne Après-Ski

Davos trauert dem Nachtbetrieb des legendären «Bolgen Plaza» noch immer nach

DOMINIQUE ZEIER

Der Wirbel war gross: Vor anderthalb Jahren wurde festgelegt, dass das legendäre «Bolgen Plaza» in Davos Platz, eine Après-Ski-Bar und ein Restaurant, nur noch bis 19 Uhr geöffnet sein darf. Den Entscheid hatte ein Zweitwohnungsbesitzer provoziert, der mit einer Lärmklage vor Bundesgericht erfolgreich war. Der Frust über diesen Beschluss sitzt bei den Besitzern und den Gästen noch immer tief. Vidal Schertenleib, Immobilienleiter und Verwaltungsrat von Davos Klosters Mountains, sagt dazu: «Natürlich ist der Bundesgerichtsentscheid zu akzeptieren und wird dementsprechend umgesetzt. Für den Tourismus und die Einheimischen ist der Entscheid aber einfach nur zu bedauern.»

Zwar sei es gemäss Bundesgericht möglich, verlängerte Öffnungszeiten zu speziellen Anlässen zuzulassen, dies sei aber nicht mit dem früheren Betrieb vergleichbar. Nach der Umsetzung des Entscheids seien auch einige Reklamationen eingegangen. «Das «Bolgen Plaza» war am Abend ein sehr begehrtes Speiseraum. Mit der Schliessung um 19 Uhr fällt dieses Angebot weg», erklärt Schertenleib. Der Hang neben dem Restaurant ist ein beliebter Trainingsort für lokale Skiclubs und die Skischule, da die Pisten bis 21 Uhr beleuchtet sind. «Diese Leute oder auch die Eltern, welche ihren Kindern zuschauen, haben nun keine Verpflegungsmöglichkeiten mehr – 19 Uhr ist einfach keine Zeit, um Schluss zu machen und die Leute aus einem Lokal zu werfen.»

Nachdem der Bundesgerichtsentscheid gefallen war, verloren die Besitzer des «Bolgen Plaza» allerdings keine Zeit und suchten nach Lösungen. So entstand kurzerhand ein neues Restaurant mit dem Namen «Chalet after 7», nur rund 50 Meter vom alten Ort entfernt. Schertenleib sagt: «Da das Chalet auf dem Jakobshorn-Parkplatz steht, der sich in der Bauzone befindet, ist theoretisch ein Betrieb bis 2 Uhr morgens erlaubt.»

Beim «Bolgen Plaza» lag der Fall anders, da sich das Restaurant in der Landwirtschaftszone befindet, wo ein Betrieb gemäss Bundesgericht mit dem Wintersportbetrieb zusammenhängen muss. «Rückblickend können wir sagen, dass der Aufbau des «Chalet after 7» die richtige Entscheidung war. So können wir vermeiden, dass die Gäste des «Bol-

gen Plaza» um 19 Uhr sauer sind, da sie so früh rausgeschmissen werden.»

Wie sich die Situation langfristig entwickelt, müsse aber erst noch abgewartet werden. Der Direktor der Destination Davos Klosters, Reto Branschi, bestätigt, dass der Bundesgerichtsentscheid klare Auswirkungen auf den Tourismus der Destination habe. «Das «Bolgen Plaza» ist mit seiner Lage, seinem Ambiente und seiner Küche schweizweit ein einzigartiges Angebot und darum bei seinen Gästen sehr beliebt», sagt er. Zu den Stammkunden hätten unter anderem auch Firmen gehört, die ihre Betriebsausflüge in dem Lokal durchführten. Alle diese Gäste fielen nun weg. «Wir verlieren sie nicht, weil ihnen das Angebot nicht mehr gefallen hat, sondern weil wir es nicht mehr anbieten dürfen. Das schmerzt.»

## ZAHLENRÄTSEL NR. 59

|    |    |    |   |    |    |   |
|----|----|----|---|----|----|---|
| 13 | 17 |    |   | 14 | 7  |   |
|    | 6  | 6  |   |    |    | 9 |
| 8  |    | 11 |   | 10 |    |   |
|    | 12 | 7  |   | 4  |    | 5 |
| 11 | 5  |    | 5 |    | 8  |   |
|    |    | 10 |   | 1  | 12 | 2 |
| 11 |    | 3  |   | 6  |    | 7 |

**SPIELREGELN «GEBIETSSUMME»:** Die Ziffern 1 bis 7 sind so einzutragen, dass sie in jeder Zeile und jeder Spalte einmal vorkommen. Die kleinen Zahlen in den umrandeten Gebieten geben die Summe im jeweiligen Gebiet an. Innerhalb eines Gebiets können Ziffern mehrfach vorkommen.

|                     |   |   |   |   |   |   |
|---------------------|---|---|---|---|---|---|
| 6                   | 2 | 5 | 3 | 7 | 1 | 4 |
| 5                   | 6 | 3 | 1 | 2 | 4 | 7 |
| 7                   | 5 | 6 | 4 | 3 | 2 | 1 |
| 1                   | 4 | 2 | 7 | 5 | 6 | 3 |
| 2                   | 3 | 4 | 5 | 1 | 7 | 6 |
| 3                   | 1 | 7 | 6 | 4 | 5 | 2 |
| <b>Auflösung:</b>   | 4 | 7 | 1 | 2 | 6 | 3 |
| Zahlenrätsel Nr. 58 |   |   |   |   |   |   |